

und Riedling des Traunsees. Für den Zwergtypus ist bezeichnend die vorzeitige Geschlechtsreife, die auf einer besonderen erblichen Grundlage beruht.

STEINMANN war in seiner „Monographie“ bemüht, durch ein überaus reiches Untersuchungsmaterial die Umweltverhältnisse der einzelnen Koregonenformen zu klären. Es wurde von ihm manche neue Kenntnis über die Ernährungsweise und Wanderungen der Koregonen gewonnen. „Die Felchen sind von Natur aus Wanderfische. Ihre ursprünglichen Verbreitungsgebiete sind die Fließwässer gewesen, und sie haben sich erst sekundär dem Leben in den Seen angepaßt. Diese Einbürgerung ist noch nicht bei allen Populationen zum Abschluß gelangt.“ Der Wandertrieb macht sich noch heute besonders zur Laichzeit geltend, in der gewisse Großfelchen, wie z. B. der Wanderalbock des Thunersees, der Bratfisch des Zürichsees und die Reinanke des Traunsees, Wanderungen in die Zuflüsse unternehmen und sogar dort vielfach laichen. STEINMANN konnte ferner wahrscheinlich machen, daß die große Variationsbreite der Kennmerkmale in bezug auf Körperform, Anzahl der Kiemenreusendornen, Nahrungsaufnahme, Aufenthaltsort u. s. f. hauptsächlich auf erblicher (genotypischer) Grundlage beruht.

Es ist und bleibt ein großes Verdienst STEINMANN'S, durch seine mühsamen Untersuchungen in die chaotischen Verhältnisse der alpinen Koregonensystematik ordnend eingegriffen und damit den Weg zu weiterer Klärung gewiesen zu haben.

*Richard D a m a s c h k a, Wien*

## **Fischfrevel mit Unterwasserpistolen**

An einem unserer schönen Kärntner Seen wurden im heurigen Sommer durch die dortige, äußerst rührige Gendarmerie zwei Unterwasserpistolen sichergestellt. Diese, man kann wohl sagen fürchterlichen Mordwaffen werden in Italien hergestellt und dort zur Unterwasserjagd im Meer verwendet. Es muß als grober, mit aller Strenge zu ahndender Unfug bezeichnet werden, daß derartige Jagdmethoden nun auch in unseren Binnengewässern zur Anwendung kommen.

Ich hatte Gelegenheit, die beiden von der Gendarmerie in Verwahrung genommenen Unterwasserpistolen (siehe Abb.) zu betrachten und zu photographieren. Als Jäger und Fischer konnte ich mich eines Grauens vor diesen Schöpfungen modernster Technik nicht erwehren. In dem langen Lanzierrohr befindet sich eine sehr starke Stahlfeder, welche durch Hineinschieben der Harpune oder des einem Fischstecher ähnlichen Pfeiles gespannt wird. Von der Wucht, mit welcher die fast meterlangen Stahlpfeile herausgeschossen werden, kann man sich kaum einen Begriff machen. Tatsächlich durchdringt, namentlich die auf der linken Seite abgebildete Harpune, jeden größeren Fisch. In den Händen unbesonnener Jugendlicher kann durch unvorsichtiges Hantieren jede solche Waffe zum Mordwerkzeug werden.

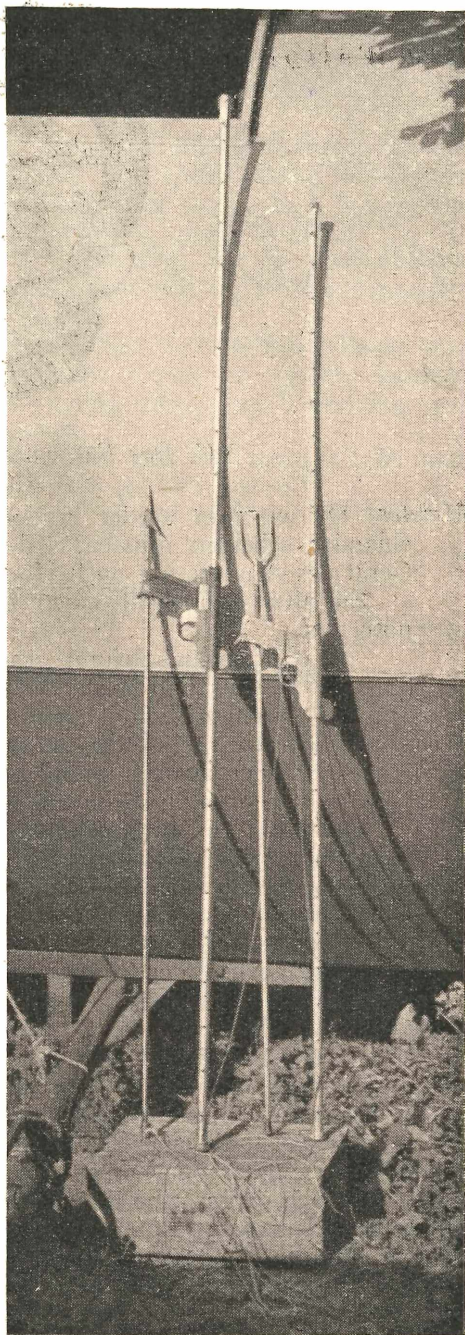
Wie verheerend aber diese Art der Unterwasserjagd sich auf unsere ohnedies im Fischbestand stark dezimierten Wässer auswirken kann, wird sich jeder Fischer leicht vorstellen. Durch einen einzigen solchen Schuß auf

einen unsere Seen sowieso nur mehr in Einzelexemplaren bevölkernden Salmoniden werden Tausende und Abertausende Nachkömmlinge vernichtet. Und gerade den kräftigen großen Mutterfischen gilt die Unterwasserjagd. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß die Fischereiaufsichtsorgane und auch unsere rührige Gendarmerie hier mit aller Strenge eingreifen.

Um so bedauerlicher aber ist es, wenn die Ambition dieser Organe dadurch herabgemindert wird, daß die strafrechtliche Verfolgung solcher Unterwasserjäger eventuell unterbleibt und diesen ihre Mordwaffen rückerstattet werden.

Geradezu lächerlich wirkt es, wenn einer dieser Helden behauptet, er habe keinesfalls auf Fische geschossen, sondern sich lediglich versunkene Baumstämme als Ziel für seine Schießversuche gewählt. Es gehört schon eine mit viel gutem Willen verbundene Naivität dazu, um einer solchen Ausrede Glauben zu schenken.

Es soll daher auch Zweck dieses Artikels sein, alle jene Amtorgane, welche über den Unfug der Verwendung dieser Unterwasserwaffen noch nicht Bescheid wissen, entsprechend aufzuklären und ihnen die Handhabe zur strengsten Ahndung dieses Fischfrevels zu geben. Es ist nämlich genau ein und dasselbe, ob ein Fisch nach Art vieler Fischfrevler mit einem Stecher gestochen wird, der mit Handkraft den Fisch durchbohrt, oder ob dieser Stecher mit Federkraft in oder durch den Fischleib getrieben wird. Stich ist Stich und jede ausgeklügelte Juristerei zur Verteidigung von Fischfrevlern ist vollkommen unangebracht, wo es sich um die Sicherung des wertvollen Besatzes unserer Binnenwässer handelt.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Damaschka Richard

Artikel/Article: [Fischfrevel mit Unterwasserpistolen 272-273](#)